

Gedanken zur Jahreslosung 2020

„Ich glaube – hilf meinem Unglauben“
(Markus 9,24)

„Da hätte es doch klarere Worte gegeben!“ schimpfte ein Leser in seiner Rückmeldung auf das, was wir (die Delegierten der ÖAB) nach langer Diskussion vor drei Jahren ausgewählt hatten. Klar, im selben Abschnitt des Evangeliums steht z. B. der schöne Satz: „Alles ist dem möglich, der glaubt...“

Doch – ehrlich gesagt – erinnert mich das eher an die Autowerbung „nichts ist unmöglich...“

Wollen wir so „richtige“ Botschaften verbreiten? Die Aussage stimmt, aber weiter?

Die ausgewählte Losung hingegen heißt: Was meint das seltsame Wort von „dem Unglauben helfen“? (gleich zur Klärung, da auch hier Zuschriften kamen: Es geht nicht um Andersgläubige, Muslime usw....)

Wenn man den Abschnitt im Zusammenhang liest, merkt man erst, wie frech er ist. Da kommt Jesus zu einem Vater mit einem todkranken Kind. Der will Hilfe und fragt ganz keck: „Wenn du etwas kannst, dann hilf!“ Als Jesus dann den „richtigen Satz“ (alles kann, wer glaubt) sagt, kontert der Vater mit dem ausgewählten Zitat:

Ok, „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Plötzlich ändert sich die Richtung der Bitte. Wenn es stimmt, dass Glaubende alles vermögen, dann will der Vater erstmal genau das: Glauben können, um dann vielleicht auch selbst heilen zu können. Also präzisiert er seinen Wunsch:

„Jesus, ich will so glauben können, dass ich helfen kann.“

Die Geschichte geht anders weiter, aber wäre es nicht spannend gewesen, wenn es genau so gelaufen wäre:

Jesus sagt zu dem Vater: Also gut, glaube!

Und der Vater geht zu seinem Kind, legt ihm die Hände auf und dieses steht gesund und fröhlich auf und alle danken Gott.

Die Botschaft dieser bissigen Jahreslosung bleibt: Als Christen stehen wir immer wieder vor Problemen, die uns überfordern, selbst wenn wir doch zu „Glaubenden“ gehören. Da ist es doch eigentlich mutig, nicht zu resignieren, sondern sich, einander und Gott einzugestehen, dass ich offenbar erst den Glauben brauche, der in der Lage ist, etwas zu verändern. Es ist keine Bitte um eine Schnellreparatur der Welt, sondern die Bitte um einen Schlüssel dazu.

Mir gefällt die Jahreslosung gerade deswegen, weil sie keine oberflächlichen Lösungen anbietet, sondern mir den Mut abverlangt, erst einmal das Unvermögen stehen zu lassen, aber nicht um aufzugeben, sondern um Gott eine Aufgabe mit mir zu geben, die er (bitteschön) lösen sollte.

In diesem Sinne ein geschenktes und beschenktes Jahr 2020.

Wolfgang Baur